



**Kai Gehring**  
Mitglied des Deutschen Bundestages

## **Grußwort zur 2. Fachtagung „Sexuelle Vielfalt und Jugendhilfe“ der NRW-Fachberatungsstelle „gerne anders!“**

*von Kai Gehring MdB am 18.11.2014 in Mülheim an der Ruhr*

Berlin, 18.11.2014

**Kai Gehring, MdB**  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Büro: Unter den Linden 50  
Raum: 2054  
Telefon: +49 30 227-74501  
Fax: +49 30 227-76642  
kai.gehring@bundestag.de

**Wahlkreisbüro Kai Gehring MdB:**  
Kopstadtplatz 13  
45127 Essen  
Telefon: +49 201-2698-200  
Fax: +49 201-2698-249  
kai.gehring.wk@bundestag.de

Sprecher für Hochschule,  
Wissenschaft und Forschung

"Als Schirmherr der SVLS/Together-Jugendeinrichtungen und Mitglied des Deutschen Bundestages für die Grünen und meine Heimatstadt Essen freue ich mich über diese zweite Tagung für Fachkräfte aus der Jugendarbeit. Vielen Dank für den bunten Empfang hier in Mülheim - die Regenbogenbeflaggung ist eine großartige Initiative.

Wo wollen wir gemeinsam hin? Wir brauchen eine Jugendarbeit für Vielfalt und gegen Diskriminierung. Jeder Jugendliche hat unabhängig von seiner sexuellen Identität ein Recht auf die besten Bedingungen des Aufwachsens und zur Persönlichkeitsentwicklung. Schwule und lesbische Jugendliche müssen selbstbestimmt und angstfrei leben können – ob in der Schulklasse, im Ausbildungsbetrieb, auf dem Sportplatz oder im Jugendzentrum: Anderssein ist ein Ausdruck von Vielfalt und eine Bereicherung, keine Bedrohung! Dazu braucht es systematische Thematisierung statt Tabuisierung. Schulprojekte vor Ort und SCHLAU NRW, schwul-lesbische Jugendangebote und -zentren, die neue Fachberatungsstelle, der NRW-Landesaktionsplan gegen Homophobie und engagierte Mitarbeiter\*innen der Jugendhilfe setzen sich für sexuelle Vielfalt und Selbstbestimmung ein.

Die Proteste gegen den Bildungsplan in Baden-Württemberg haben mich dagegen erschüttert:

Nein, es geht bei Bildungsplänen nicht um Werbung für Homosexualität, es geht um Information und Aufklärung. Mich empört die Angstmacherei, wonach Bildungspläne zur Homosexualität verführten. Das sind Vorurteile, die ich schon lange in der historischen Mottenkiste erhoffte. Nein, unsere gesellschaftliche Realität und Sozialisation ist eine



einzigste Dauerwerbesendung für Heterosexualität und trotzdem sind Männer wie ich schwul. Und davor muss niemand Angst haben, sondern vor solchen Eltern und Demonstranten, die vor Homosexualität - und damit vor Schwulen und Lesben - warnen. Nein, es ging bei den Protesten in BaWü nicht um besorgte Eltern, die ihre Kinder schützen wollen – das sind Eltern, die ihre Kinder für ihre politisch wie religiös extremen Ansichten instrumentalisieren und das gesellschaftliche Klima mit ihrer Homophobie vergiften. Hier zeigte sich die fiese Fratze gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, nichts weiter.

Jugendarbeit und Sie als ihre Fachkräfte, die schwule und lesbische Jugendliche ermutigen, ihre Identität nicht zu verstecken, leisten dagegen einen wesentlichen Beitrag für individuelle Freiheit & zum gesellschaftlichen Frieden.

Jugendarbeit für verschiedene sexuelle Identitäten muss auch von Bundesseite stärker gefördert werden. Schwule, lesbische und transsexuelle Jugendliche dürfen nicht ausgeblendet werden. Es ist deshalb wichtig, die Angebote im Kinder- und Jugendplan des Bundes dementsprechend zu erweitern – für Metropolen genauso wie für ländliche Räume. Dafür mache ich mich stark.

Unsere Gesellschaft ist offener und liberaler geworden. Aber tagtäglich drohen Rückschläge auf dem Weg zur Emanzipation und völligen Gleichberechtigung: Derzeit müssen wir alle eine ARD-Themenwoche für Toleranz ertragen, die mit Plakaten wirbt, die mich fassungslos machen: Auf einem ist ein schwules Paar abgebildet – betitelt mit der Frage „NORMAL? ODER NICHT NORMAL?“. Der Hessische Rundfunk bewirbt eine Sendung im Rahmen der Toleranzwoche so: „Ist sich das knutschende schwule Paar in der U-Bahn eigentlich bewusst, wie viel Toleranz es seinen Mitreisenden abverlangt?“

Mich empört, dass ein öffentlich-rechtlicher Sender im Jahr 2014 solche Fragen stellt und so tut, als gäbe es eine Mehrheitsgesellschaft der Normalen – und Randgruppen, denen man gnädigerweise Toleranz erweisen kann. Nein, Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit sind keine



Gnadenakte, sondern Grundrechte! Schwule und Lesben wollen in dieser Gesellschaft keinen Duldungsstatus, sondern Akzeptanz und dieselbe Würde und Selbstbestimmung wie alle Menschen.

Es gibt also noch viel zu tun, damit schwule, lesbische und transsexuelle Jugendliche frei von Diskriminierung leben und aufwachsen können. Und wer gegen Homophobie arbeitet, hilft neben nicht-heterosexuellen Jugendlichen oft auch den heterosexuellen, ob sie einer anderen Minderheit angehören oder nicht. Vielfalt und wechselseitige Wertschätzung kommt allen zugute!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allseits viel Erfolg für Ihre Arbeit mit und für Jugendliche und von Herzen eine erfolgreiche Tagung!"